

Seniorenresidenz Dörfli

Hier lässt es sich leben



Dörfli = Zytig

30. Jahrgang

Nr. 1

März, 2019



Ideen kommen, manchmal über Nacht, und flugs, verschwinden sie, dass man sich am Morgen kaum mehr daran erinnern kann.-

Die Winterlinge läuten mit ihren wunderbar gelben Blüten den Frühling ein. Auch sie verschwinden bzw. verblühen nach getaner Arbeit wieder.

Bevor der Frühling auch wieder geht, gehen muss, möchten wir ihn mit seiner herrlichen Farbenpracht und den wärmenden Sonnenstrahlen so richtig genießen.

In diesem Sinne wünschen wir allen Zytigsleserinnen und Zytigslesern einen bunten, frohgemuten Frühling.

Das Zytigsteam
Peter Wagner

Wie bitte

Als ich kürzlich bei meinem Arzt zur Kontrolle antreten musste, eröffnete er mir mit erhobenem Finger die bittere Botschaft, dass für mich künftig alle alkoholischen Getränke verboten sind. Nachdem ich dreimal leer geschluckt hatte, hakte ich nach: «betrifft diese Aussage etwa Ihren vorherigen Patienten» «Nein, das betrifft Sie, denn Ihr Herz vermag solche zusätzlichen Belastungen nicht mehr zu verkraften»

Ich konnte das fast nicht glauben und musste dies zuerst verinnerlichen. Ich hakte nochmals nach und schilderte ihm meine gegenwärtige Situation (über 20 geladene Gäste im AZW zu meinem offerierten Geburtstags Zvieri), alle tranken einen Schluck Wein und ich soll mit Blöterliwasser mit ihnen anstossen? Da liess er sich erweichen und erlaubte mir, mit einem kleinen Schluck mitzumachen.

Was heisst schon Gegenwart, die quasi wie eine kurze Erscheinung, wie ein Wimpernschlag, in die Vergangenheit gewechselt hat. Der Augenblick kann aber auch sehr beglückend sein, etwa beim Anhören eines wunderbaren Konzertes.

Man könnte noch viele Beispiele nennen und immer wieder taucht die Frage auf, wann ist die Gegenwart, der Augenblick, bereits Vergangenheit. Ich glaube, man kann die Gegenwart zeitlich gar nicht messen.

Dementsprechend ist also das mir auferlegte Alkoholverbot längst Vergangenheit. Aber hier bleibt es nun haften.

Mir bleibt eigentlich nur, mich noch vertiefter mit der Welt der Trauben zu befassen. Für mein Geschmacksempfinden möchte ich vor allem vier Traubensorten etwas mehr hervorheben: Der Pinot Noir/Spätburgunder, der am besten an der Côte d'Or im Burgund gedeiht, dann der Tempranillo, Spaniens berühmteste Rebe. Und nicht zu vergessen den Salice Salentino, dessen Trauben Negroamaro am liebsten in der Gegend von Bari (Apulien) wachsen. Schliesslich noch der Zinfandel, der ein Jahrhundert lang als kalifornische Traube galt. Dann stellte sich heraus, dass sie schon früher als Primitivo im Stiefelabsatz Italiens bekannt war und getrunken wurde.



Reben in voller Blüte (April,Mai)



Reife Pinot Noir Trauben (Sept,Okt.)

Da ich nun keinen Alkohol mehr trinken darf, muss ich mich quasi mit einer neuen, schönen Beschäftigung zufriedengeben, die sich ev. zu einem neuen Hobby entwickeln könnte. Ich möchte es hoffen.

pw

ANYTIME ANYWHERE

(jederzeit/überall)

Ich weiss nicht, wie es Euch ergeht, wenn Ihr fast täglich den Slogan «anytime anywhere», hört oder seht. Was will er uns eigentlich sagen und wann wird er angewendet?

Mir kommt es manchmal so vor, dass wir das Handy immer dabei haben müssten.

Es könnte aber auch sein, dass er uns darauf aufmerksam machen möchte, dass uns jederzeit und überall Unvorhergesehenes, in positivem, aber auch in negativem Sinne, passieren kann.

Als ich früher öfters mit dem «Hoschtetschnägg» nach Bern zum Bruder fuhr, fiel mir schon damals auf, dass SchülerInnen, die unterwegs in den Zug einstiegen, nicht miteinander plauderten, sondern sofort zum Handy griffen, um sich damit zu beschäftigen und für mich komische Unterhaltungen pflegten, zum Beispiel: »Wo bist Du? Ich nehme jetzt gerade den Zug nach Bern und steige in Fraubrunnen ein«.

Hoschtetschnägg war ein Ausdruck für die SZB - Bahn, den der ehemalige Direktor dieser Bahn, Josi Fahm öfters benutzte. Er wohnte übrigens im Hause 8. Er regte sich stets fürchterlich auf, dass seinerzeit im Dachgeschoss in allen fünf 3 1/2- Zimmer- wohnungen kein zweites WC eingebaut wurde. So war er denn auch der Initiant einer WC - Anlage im Untergeschoss des Hauses 8.

Wir danken J. Fahm für
seinen Ausdruck:
Dr Hoschtetschnägg



pw

Kleiner Spaziergang rund um DAS WORT

In einer der letzten Dörfli-Zytig wurden die Leser ermuntert, auch einmal etwas Persönliches mitzuteilen, zum Wort kommen. Also begann ich nachzudenken; wörtlich über *das Wort* zu sinnen.

Und siehe da: Gedanken darüber kamen von allen Seiten her, standen geduldig wartend an einer meiner inneren Türen, ich öffnete sie, und einer nach dem andern trat vor, meist behutsam, oder gar lachend und bildhaft. Aber die eindrücklichsten kamen zuerst, leise und mit tiefer Wirkung (*nachhaltig*; würde man wohl heute sagen). Sie wurden mir von der unvergleichlichen Dichterin Hilde Domin (geb. 1909) " zugeschickt „. Als sie am 22. Februar 2006 starb, enthielt ein Nachruf die Feststellung sie habe zeitlebens an die Kraft, ja geradezu an die Allmacht des Wortes geglaubt. In einem ihrer Gedichte steht: *Lieber ein Messer als ein Wort / Ein Messer kann stumpf sein / Ein Messer trifft oft am Herzen vorbei/ Nicht das Wort.* (Hilde Domin rät, Gedichte hörbar zu lesen, und 2 x hintereinander!)

Erschreckend, dass ein Wort so verletzend, tödlich sein kann. Das Wort besitzt aber auch die einzigartige Macht etwas zu säen, entstehen zu lassen, zu erschaffen. Das unterscheidet uns auch von den Tieren und anderen Kreaturen. Sie verständigen sich auf andere Weise. Das Wort ist einzig beim Menschen zu finden, sowie die Verantwortung wie er damit umgeht. Das Wort kann zum Leben erwecken und Wunder wirken, es kann verwirren, fälschen, oder vernichten. Es kann klären, aufheitern, trösten, unsere Stimmungen beeinflussen. Auf positive wie negative Weise.

Vor Jahren besuchte ich in Belgien einen Ikonen-Malkurs und es wurde mir der Erzengel Michael zugeteilt. Dieser wird meist mit einem langen Stab in der linken und einer Weltkugel in der rechten Hand dargestellt. Der Stab stelle eine Lanze dar, die zur *Unterscheidung* mahne. Diese soll geübt werden und behilflich sein beim Gebrauch der Worte deren wir uns bedienen, oder auch nicht, falls wir lieber schweigen. Ein weitreichender Prozess der, je nach Charakter, Veranlagung und persönlichem Bewusstsein nicht mühelos verläuft.



Erzengel St. Michael (1350 – 1360)
Byzantinisches Museum Athen

Als Lebenshilfe wird auch immer wieder der HUMOR unterstrichen, das «befreiende, heitere Wort», von wohlwollendem Lachen begleitet. Das verstehen auch unsere Haustiere, da sie unter anderem unseren Gesichtsausdruck interpretieren.

Der KLANG! Auch er spielt seine Rolle in Bezug auf die Sprache. Es muss nicht unbedingt ein Oratorium oder eine begeisternde Oper sein; die Worte eines einfachen Liedes oder sogar ein inniges Summen können den Weg zu Geist und Herz finden. Kostbare und vielseitige Auswirkung des Wortes!

Diese Feststellung, im Verband mit dem Wort, nimmt der STILLE jedoch nicht die Bedeutung. Die oben erwähnte «Lanze der *Unterscheidung*» kann da ins Spiel kommen. Sowie auch im HUMOR. Wie weit darf man *zu weit gehen*? Über den Humor sind Bände geschrieben worden, und treffende Karikaturen sind beliebt. Als Kind las ich mich durch zwei riesige illustrierte Bände mit reimenden Geschichten von Wilhelm Busch hindurch, welche schon meines Vaters Kindheit begleitet hatten. Auf Flohmärkten fristen sie noch ein mehrfaches Leben, und der Diogenes Verlag publiziert Gedichte von Busch in handlichen Taschenbüchern. Ein öfter gebrauchtes Zitat von Wilhelm Busch, der vorüber eilenden Zeit gewidmet, lautet: *Eins, zwei, drei, im Sauseschritt; läuft die Zeit, wir laufen mit.* (Worte, die auf allgemeines Einverständnis stossen, hätten immer Erfolg, bemerkte ein Autor.)

Das WORT - man könnte endlos darüber nachdenken, und bei Jedem würden andere Beispiele auftauchen. Es vermag Veränderungen einzuleiten im revolutionären Sinn. Es läuft gerade der Film über Ulrich ZWINGLI, der vor 500 Jahren, 1519, in Zürich die Reformation einleitete mit der Überzeugung einer besseren Welt, wenn alle Christen die Bibel selbst lesen könnten, statt Weisungen von der Kanzel zu hören, die gar nicht in den Evangelien verankert seien.

Also wurde die Bibel aus dem Hebräischen und Griechischen übersetzt und Schulen für jedermann gegründet. Die Druckerei war bereits erfunden. So kommt es, dass wir uns heute einmal mehr die Dörfli-Zytig zu Gemüte führen können. Vergessen wir abschliessend nicht, dass wir in der christlichen Tradition leben, welche uns mit dem Anfang des Johannes Evangelium auf unserem Thema weiterbegleitet: Am Anfang war das WORT, was bedeutet, dass das Wort göttlichen Wesens ist.

Marie-Louise Cuvelier



Wenn der Frühling grüßt,
dann hüpf das Herz vor
Freude.
(Sinnspruch aus Irland)

Ich spüre in mir eine Kraft, die neues Leben ermöglicht.

Deshalb will ich mich aufmachen:
zurücklassen, was mich hindert;
weglegen, was mich stört;
erkennen, was mich ablenkt;
ablehnen, was mich verleitet;
zerstören, was mich gefangen hält.

Ich will aufbrechen, mir Zeit nehmen, mich wahrnehmen,
meiner Sehnsucht mehr vertrauen als den Stimmen,
die vorschreiben, wie Leben eigentlich sein müsste.

Ich will mich entdecken.

Max Feigenwinter

Herzlichen Dank Trudi für den «Aufsteller».

Lieber Sohn

An dem Tag, wo Du erkennst, dass ich alt werde, versuche Geduld mit mir zu haben und versuch mich zu verstehen.

Wenn ich beim Essen schmutzig werde... wenn ich mich anders anziehe...sei geduldig, erinnere Dich daran, wieviel Zeit ich damit verbracht habe, Dir diese Dinge zu lernen, als Du noch klein warst.

Wenn ich Dir dieselben Dinge dutzende Male wiedererzähle, unterbrich mich nicht. Hör mir zu!

Als Du noch klein warst, hast Du mich ständig darum gebeten, Dir dieselbe Geschichte vorzulesen, Abend für Abend, bis Du eingeschlafen bist. Und ich habe es gern getan.

Lache nicht über mich, wenn ich mich neuen Technologien gegenüber intolerant verhalte. Gib mir Zeit zu verstehen.

Wenn ich mich manchmal nicht an etwas erinnern kann oder nicht imstande bin, einem Gespräch zu folgen, gib mir die nötige Zeit, mich wieder zu entsinnen.

Und falls mir das nicht gelingt, werde nicht zu einem gereizten und überheblichen Menschen, denn das Wichtigste für mich ist...bei Dir zu sein und mit Dir zu sprechen.

Wenn meine alten Beine nicht mehr so fit sind wie zuvor, hilf mir auf dieselbe Weise, wie ich Deine Hände gehalten habe, um Dir bei Deinen ersten Schritten zu helfen.

Ich liebe Dich, mein Sohn.

Dein Papa

pw

Auszug «zum Nachdenken» von Tim Beuckert

Vater, Sohn und Esel

Eines Tages wollten ein Vater und sein Sohn ihren Esel zum Markt bringen. Der Vater ritt auf dem Esel, den der Sohn führte. Sie waren noch nicht weit gekommen, als ein Bauer dem Vater zurief: Der arme Junge! Wie kannst du als Erwachsener dieses Kind so quälen! Hast du kein Herz, du Egoist! Eigentlich hat er recht, dachte der Vater, stieg ab und liess den Jungen auf dem Tier sitzen. Nun schritt der Vater voran und führte den Esel. Nach kurzer Zeit erhob ein altes Mütterchen ihre Stimme: So eine Unverfrorenheit! Da sitzt der junge Bengel auf dem Esel und lässt seinen alten Vater nebenherlaufen! Der Junge nahm sich den Vorwurf sehr zu Herzen und bat seinen Vater, ebenfalls auf den Esel zu steigen. So ritten sie eine Weile gemeinsam auf dem Tier, bis ein Fussgänger zu kreischen begann: Was für eine Tierquälerei! Da reiten zwei Nichtsnutze dem armen Tier den Rücken durch! Der Esel wird bald eingehen, wenn ihr ihn nicht schont!

Nun war guter Rat teuer! Vater und Sohn beschlossen, den Esel zu tragen, damit er sich nach der grossen Anstrengung wieder erholen konnte. Nach einigen Meilen

gelangten sie endlich
lautes Gelächter aus: So
noch nicht gesehen!
spazieren, wenn er nichts
trägt? Führt den Esel
rieten die einen. Sie



zum Markt. Dort brach ein
etwas Dummes haben wir
Wozu tragt ihr den Esel
leistet und keinen von euch
doch am Halfter hinter euch,
können doch auch beide

darauf reiten, riefen die anderen. Nein, das hält der Esel nicht durch, aber den Vater allein wird er wohl tragen können. Und das arme Kind soll sich wohl die Beine aus dem Leib laufen? Nein, das Kind muss reiten, der Vater ist doch viel kräftiger. Das lautstarke Debattieren auf dem Marktplatz nahm kein Ende.

Schliesslich sagte der Vater: Es ist offensichtlich belanglos, wie wir es anstellen. Es wird wohl immer jemanden geben, dem es nicht gefällt. Wir tun jetzt genau das, was wir aus tiefstem Herzen für angemessen halten.

Aus „Der Kaufmann und der Papagei“ von Nossrat Peseschkin.

jcb

Wer hets erfunde?

Ist es nicht interessant, sich wieder einmal vor Augen zu führen, welche Erfindungen aus unserem Land stammen und unseren Alltag vereinfacht haben? Viele Produkte die uns von Kindsbeinen an bekannt sind, sind Teil unserer Kultur geworden. Aus einer Vielfalt von Erfindungen habe ich einige herausgepickt.

Birchermüesli und Bircherraffel

Dr. Maximilian Oskar Bircher-Benner (1867-1939), Arzt und Ernährungsberater, gilt als Pionier der Vollwertkost und erfand das Birchermüesli. Zum Raffeln seiner Rohkostprodukte brauchte er eine unzerstörbare scharfe Küchenraffel. Zusammen mit der Aargauer Firma Egloff & Co. entwickelte er die bis heute produzierte Edelstahlraffel.

Nescafé

In den 1980er Jahren gab es in Brasilien Kaffeebohnen im Überfluss. Die brasilianische Regierung suchte nach Möglichkeiten den Kaffee zu konservieren und wandte sich an Nestlé. Diese beauftragte den Lebensmittelchemiker Max Morgenthaler (1901-1980) mit der Entwicklung des Kaffees ohne lästiges Bohnen mahlen, und so kam Nescafé 1938 auf den Markt und wurde ein Riesenerfolg.

Sparschäler Rex

Dieses Küchenutensil aus Aluminium, zum Schälen von Obst und Gemüse wurde 1947 von dem aus Davos stammenden amerikanisch-böhmischen Alfred Neweczeral (1899-1959) erfunden und 1 Jahr später patentiert. Heute wird er hergestellt von der Firma Zena AG in Affoltern am Albis. 2004 zierte er die 15 Rappen Briefmarke.

Schweizer Sackmesser

Es ist das bekannteste verkaufte Taschenmesser mit dem Schweizerkreuz als Erkennungszeichen. Das ursprüngliche Messer wurde Ende des 19.Jhs für die Soldaten der Schweizer Armee entwickelt (Ersteinführung 1891).

Die beiden Hersteller sind die Firma Wenger aus dem Jura und seit 2005 das Unternehmen Victorinox aus dem Kt. Schwyz.

Klettverschluss

Der Waadtländer Ingenieur Georges de Mestral (1907-1990) entwickelte den textilen Klettverschluss und liess ihn 1951 patentieren. Das Produkt wurde unter dem Namen Velcro vermarktet, vom französischen velours (Samt) und crochet (Haken). Auf die Idee kam er nach einem Spaziergang in der Natur, als die Früchte der grossen Klette an seiner Hose und im Fell seines Hundes klebten und er diese unter dem Mikroskop näher untersuchte. So entwickelte er ein Verschluss-System das 2 Materialien einfach miteinander verbindet.

Caran d'Ache

Es ist das einzige Schweizer Unternehmen dieser Branche mit Sitz in Genf. Caran d'Ache heisst auf russisch „Bleistift“ und ist das Pseudonym des französischen Karikaturisten Emmanuel Poiré (1858-1909). Arnold Schweitzer, der Caran d'Ache 1924 gegründet hat, wählte diesen Namen weil er ein Bewunderer von Poirés Werk war.

Hier noch einige weitere bekannte Schweizer Erfindungen:

- Ovomaltine** 1904
- Toblerone** 1909
- Cellophan Frischhaltefolie** 1912
- Alufolie** 1919
- Sugus** 1931
- Ricola Kräuterbonbon** 1940
- Rivella** 1952
- Aromat** 1953

jcb



Das Erfundene kann vervollkommnet, das Geschaffene nur nachgeahmt werden.

Marie von Ebner-Eschenbach

jcb

Verschiedenes

Information aus der Verwaltung:

Betreutes Wohnen / Zusammenarbeit Alterszentrum Wengistein

Am 23. November 2018 hat zwischen den Verantwortlichen des Alterszentrum Wengistein (AZW) und der Seniorenresidenz Dörfli ein Verhandlungsgespräch stattgefunden.

Das gut verlaufene und konstruktive Gespräch kann wie folgt zusammengefasst werden:

- Die beiden Organisationen bleiben unabhängig
- Die Dörfli-BewohnerInnen möchten keine Pauschalbeiträge bezahlen, für Dienstleistungen welche sie nicht nutzen
- Das AZW bietet individuelle Dienstleistungen (gegen Bezahlung) an, auf welche im Info-Ordner (Register 3) hingewiesen wird
- Die Verantwortlichen des AZW machen sich nun Gedanken, ob in Zukunft den BewohnerInnen des Dörfli weitere Dienstleistungen gegen Erhebung einer Gebühr angeboten werden können.

Cornelia Wüthrich



Dörfliberichte:

Adventsfeier im Dörfli

Am 12. Dezember wurden wir BewohnerInnen vom Kaffeeteam Doris, Paula und Maria zur traditionellen Adventsfeier, im Stübli Haus 10 eingeladen.

Die Tische waren liebevoll und festlich von Doris geschmückt. In gemütlicher Stimmung durften wir feine Bänzli auslesen, gefüllt mit Schinken, Salami oder Lachs. Dazu hatte Paula wohlschmeckenden Gifferstee zubereitet, ein bekanntes freiburgisches Getränk, welches nach Belieben mit Wein ergänzt werden konnte. Zum Dessert wurde uns ein erfrischender Orangensalat offeriert, dazu feine Weihnachtsguetzli vom Beck, gestiftet von Alice Baumgartner. Ganz herzlichen Dank all unseren fleissigen Heinzelmännchen.

Immer wieder ist bei unseren Zusammenkünften ein guter Dörflicheist spürbar, möge es so bleiben!

jcb



Wer erinnert sich noch als die Fahne im Dörfli zum ersten Mal ganz für sie/ihn persönlich flatterte? Für mich jedenfalls war das ein spezielles Hochgefühl und es liess mich für kurze Zeit vergessen, dass mir kund- getan wurde, dass ich wieder ein Jahr älter war! Es ist ein ganz speziell aufmerksamer Dörflibrauch den wir auf diesem Weg einmal herzlich verdanken möchten. Ganz herzlichen

Dank dem Fahnenteam, Monika und Albert für das frühmorgendliche Aufziehen und die liebevoll gestalteten Karten.

df

Unerwünschte Gäste an der Wohnungstüre

Aufgerüttelt nach etlichen Einbrüchen, die vor allem bei älteren Leuten stattgefunden haben, frage ich mich, uns alle:

Benützen wir unsere moderne Sonnerie- Anlage auch stets richtig? Vor einiger Zeit läutete es an meiner Wohnungstüre. Ich öffnete und staunte nicht schlecht, Da stand nämlich ein bärtiger Mann und fragte, ob ich etwas zum Schleifen hätte, Messer etc. Ich fragte ihn, wer ihm die Haustüre geöffnet habe. Eine ältere Dame, war die Antwort.

Ich finde es an der Zeit, wieder einmal auf Folgendes aufmerksam zu machen:

1. Wenn es bei jemandem an der Haustüre läutet, bitte **zuerst** auf dem Display nachschauen, ob man die Person kennt.
2. Wenn nicht, fragt man nach dem Namen und was gewünscht werde. Je nach dem kann man die Person zu sich kommen lassen oder eben nicht.
3. Aber auf **keinen Fall** einfach die Haustüre öffnen!
4. Und am Schluss immer kontrollieren, ob die Haustüre gut verschlossen ist, auch wenn sie beim Schliessen etwas Lärm verursacht. Dies übrigens vor allem auch dann, wenn man spät abends nach Hause kommt.
5. Auch das eingeklemmte «Klötzli» ist ein Sicherheitsrisiko!

pw



Umfrage zu Zytigsversand

Ganz herzlichen Dank an alle die sich bei uns gemeldet haben (ca.75%), besonders die fast durchwegs positiven Reaktionen und die guten Wünsche haben uns sehr gefreut.

Das Redaktionsteam



3. Dörfli - Forum

Am 19.2.2019 fand das 3.BewohnerInnenforum statt. 19 MitbewohnerInnen haben den Abend besucht, 6 haben sich entschuldigt. Sehr lebendige Gespräche brachten uns einiges Neues und vor allem den neuen Ordner näher. Herzlichen Dank für die Gastfreundschaft im Wengistein und allen die mit gemacht haben. Das neue Datum wird festgelegt sobald der Termin der Genossenschaftsversammlung bekannt ist.

df



Es ist ein Jammer, dass die Spanne so kurz ist zwischen der Zeit, wo man zu jung und jener, wo man zu alt ist.

Montesquieu pw

Schlagt Brücken, von Kischa

Schlagt Brücken über Kontinente,
schlagt Brücken über Land und Meer,
es wäre dieses die Tangente,
dass wirklich einmal Frieden wär.

Schlagt Brücken zwischen allen Völkern,
die Menschheit wartet sehr darauf,
es wird versucht schon mal des Öffern,
sonst ist es eines Tages aus.

Schlagt Brücken zwischen den Nationen,
auch wenn der Glaube anders ist,
hilft allen Menschen, die dort wohnen,
nehmt ihnen diesen Lichtstrahl nicht.

Schlagt Brücken zwischen Alt und Jung,
dass diese miteinander geh'n,
lasst schweigen alle Lästerzungen,
wie wär die Welt auf einmal schön.

Schlagt Brücken zwischen Menschenher-
zen,
die in der Blüte ihres Lebens sind,
lasst brennen für sie helle Kerzen,
dass immer Herz zu Herzen find.

Schlagt Brücken immer, immer wieder,
die Feindschaft klammert völlig aus,
lasst Frieden sein in den Familien,
dann sieht die Zukunft besser aus.

pw



Römerbrücklein bei Lavertezzo im Verzascatal TI

Wir freuen uns auf Eure Texte bis zum

Redaktionsschluss Sommerzytig 19.Mai, 2019

Impressum: Jeanne Catherine Baschung jcb jc.baschung@bluewin.ch

Doris Feldges (layout) df casa.feldges@bluewin.ch

Peter Wagner pw pfo.wagner@bluewin.ch